

Nichtamtlicher Theil.

Das funfzigjährige Jubiläum der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

Der Wunsch, welchen das Börsenblatt im Jahre 1877 in einem Artikel „Zu Hinstorff's 50jähriger Jubelfeier“ aussprach, ist in Erfüllung gegangen, denn in derselben Frische und Freude, womit damals der Jubilar auf funfzig Jahre buchhändlerischer Wirksamkeit zurückblicken konnte, war es ihm auch vergönnt, am 2. September d. J. das goldene Jubiläum der von ihm gegründeten Firma zu begehen.

Aus der vor uns liegenden interessanten Festschrift entnehmen wir, nachdem über Hinstorff's Lebensgang das Wesentliche bereits früherhin mitgetheilt war, die nachstehenden kurzen Daten:

Detloff Carl Joachim Hinstorff wurde geboren am 2. Juni 1811 als einziger Sohn des Webermeisters H. G. C. Hinstorff zu Brüel in Mecklenburg. Nachdem er den Unterricht in der Volksschule seiner Vaterstadt genossen, suchte er seine Kenntnisse durch Privatunterricht in Wismar zu vermehren, wo er Ostern 1826 confirmirt wurde. Anfänglich für die Krämerlehre bestimmt, kam er Michaelis desselben Jahres als Lehrling in die Schmidt & von Cossel'sche Rathsbuchhandlung zu Wismar. Hier bildete er sich während fünf schwerer Lehr- und Dienstjahre soweit aus, daß er nach Beendigung derselben daran denken konnte, sein eigenes Geschäft zu etabliren. Obwohl erst zwanzig Jahre alt und fast ganz ohne pecuniäre Mittel, gelang ihm dies kühne Unternehmen. Der Mangel der Volljährigkeit wurde durch Großherzoglichen Dispens, der Mangel des Betriebscapitals durch den Fleiß und Unternehmungsgest des jungen Anfängers ersetzt, der Parchim als sein erstes Arbeitsfeld erwählt hatte. Hier eröffnete Hinstorff am 2. Septbr. 1831 sein Geschäft unter der Firma „Hinstorff'sche Hofbuchhandlung zu Parchim“. Im Jahre 1835 wurde mit derselben eine Filiale und Buchdruckerei in Ludwigslust verbunden, und, nachdem dem Inhaber am 14. März 1836 der Titel eines Großherzoglichen Hofbuchhändlers verliehen worden, verwandelte dieser seine Geschäftsfirma in „Hinstorff'sche Hofbuchhandlung in Parchim und Ludwigslust“. Durch das Zusammentreffen verschiedener Umstände sah er sich bewogen, das Hauptgeschäft im Jahre 1849 nach Wismar zu verlegen, wo er infolge Concurse seines Vorgängers dasselbe Haus als Geschäftshaus erwarb, in welchem er seine Lehrjahre bestanden hatte. Im Jahre 1863 gründete er noch eine Zweigniederlassung mit Druckerei in Rostock.

Nachdem das Sortimentgeschäft schon seit längeren Jahren von Hinstorff's Schwiegersohne, dem Buchhändler Witte, die Rathsbuchdruckerei vom Buchhändler Eberhardt, ebenfalls Schwiegersohn Hinstorff's, das Ludwigsluster Geschäft aber, nach dem Ableben des früheren Theilhabers, Hofbuchhändler L. Deicke, seit 1875 von dem ältesten Sohne des Jubilars, dem Buchhändler Carl Hinstorff geleitet war, sah der Besitzer, infolge wiederholter schwerer Krankheiten, sich im Jahre 1880 veranlaßt, einen längst gehegten Plan auszuführen und die genannten drei Geschäfte den bisherigen Vorständen derselben für eigene Rechnung zur selbständigen Führung zu überweisen, so daß ihm selbst nur das in Wismar domicilirte Verlagsgeschäft und die Rostocker Buchdruckerei verblieb. D. C. Hinstorff firmirt seitdem „Hinstorff'sche Hofbuchhandlung, Verlags-Conto, Wismar“.

Das Hinstorff'sche Geschäft, das sich zuerst auf den Sortimentshandel beschränken mußte, ging bald zum Verlag über, in dem es in der Folge seine Hauptstärke fand. Als Specialität des Hinstorff'schen Verlages ist die Mecklenburgische, namentlich juristische und pädagogische Literatur zu verzeichnen, bis im Jahre 1859 der

Verlag der Reuter'schen Werke hinzutrat, dem die Hinstorff'sche Firma ihren Beltruf verdankt.

Bei der allbeliebtesten Persönlichkeit Hinstorff's und bei dem großen Umfang seiner geschäftlichen Beziehungen gestaltete sich die Feier dieses 2. September zu einem bedeutsamen Ereigniß für weite Kreise.

S. K. H. der Großherzog ehrte den Jubilar durch die Ernennung zum Commerzienrath, vom Großherzoglichen Ministerium wie von den städtischen Behörden zu Wismar, Ludwigslust und Parchim wurden ihm Beglückwünschungen zu theil, und seine Geburtsstadt Brüel ernannte ihn zum Ehrenbürger. Zahlreiche herzliche Glückwünsche aus den Kreisen des Buchhandels, darunter auch manche durch Deputationen persönlich überbracht, haben ihn besonders erfreut.

Unter den mannigfachen, sinnigen Festgeschenken verdient besondere Erwähnung die seitens der Familie gestiftete Bibliothek, welche sämmtliche, im Hinstorff'schen Verlage seit Begründung des Geschäfts erschienenen Werke umfaßt, nebst dem dazu hergestellten, 100 Seiten umfassenden Verlagskatalog, welcher durch seine typographische Ausstattung der Hinstorff'schen Buchdruckerei Ehre macht.

Bei dem solennen Festmahle, welches die Familie und die Freunde des Jubilars um denselben vereinigte, gab Herr Stadtrath Cavael aus Leipzig, Ueberbringer der Adresse vom Vorstand des Börsenvereins, den Verdiensten Hinstorff's in beredtester Weise Ausdruck. Derselbe wies darauf hin, wie so vielfach die Thätigkeit des Buchhändlers vom Publicum unterschätzt wird, und stellte, indem er die Schicksale der Geistesarbeiten anderer Dialektdichter als Beispiele heranzog, auf das überzeugendste dar, wie ohne die rastlos treibende Energie des Verlegers die Reuter'schen Werke nie eine so seltene Verbreitung hätten erreichen können. Er erwähnte z. B. der Klesheim'schen, im Alpendialekt verfaßten Gedichte, die seinerzeit, als der Dichter selbst sie vieler Orten recitirte, ob ihres wirklich poetischen Inhalts und ihrer anheimelnden Frische mit Begeisterung aufgenommen wurden — „soweit eben der Dichter selbst gelangte! Nun aber sind sie fast verschollen. Wie wenige kennen in Norddeutschland noch Klesheim und andere süddeutsche Dialektdichter? Wie kommt's, daß hingegen Reuter an den Gestaden der Donau und in den bayrischen Thälern mit gleicher Freude gelesen wird als bei uns? — Das kommt nicht alles von selbst! Und Undankbarkeit wäre es, wollte man unterschätzen, wie viel Verdienst an der Verbreitung eines Dichters der Verleger hat, wenn er rastlos in immer weiteren Kreisen die Werke des bis dahin Unbekannten vertreibt, die Sortimentler anspornt und mit nie erschlassendem Eifer neue Verbindungen sucht, die das Unternehmen fördern, Vorleser aufruft, die Presse in Bewegung bringt und allerorten Hebel ansetzt und Helfer anstellt. — Und in dieser Weise hat Hinstorff für Reuter gewirkt, wie selten ein Verleger für seinen Autor, und hat ihn dadurch ermuntert zu immer weiterem Schaffen und Dichten“.

Miscellen.

Anfrage. — Wer hat das Verlagsrecht? — Wenn ein Werk, dessen Autor und erster Verleger todt sind, vergriffen und neu zu drucken ist, aber keinerlei Vertrag oder schriftliche Mittheilung existirt, wer hat dann das Verlagsrecht, die Hinterbliebenen des Autors oder der Rechtsnachfolger des ursprünglichen Verlegers? —

Haben im Falle einer zweiten Auflage die Hinterbliebenen des Autors den Nachweis zu liefern, daß dieser nur für die erste